Jürgen Dahm Sophienstr. 24 68165 Mannheim Tel. 0621-416501 e-mail: juergendahm@hotmail.com

im Oktober 2013

Handy: Ich benutze immer dort, wo ich gerade bin, die einheimische SIM-Karte: in Deutschland: 0049-(0)170 7503095, in Nepal: 00977-9803275095, in Indonesien: 0062-(0)81353421175.

Neueste Informationen immer aktuell auf meinen Seiten im Internet unter www.j-dahm-stiftung.de

Ich grüße Dich!

und will wieder einmal die Ereignisse eines Jahres zusammenfassen:

Lass mich auch dieses Jahr den Bericht beginnen mit <u>DANK</u> im Namen von unseren / Euren / den von Euch geförderten und unterstützten Kindern und Jugendlichen. So viele haben uns unterstützt mit Einzelspenden und Daueraufträgen; der eine Rotary Club half uns wie jedes Jahr und die andere Stiftung erhöhte sogar ihre Unterstützung für unsere Schüler in Nepal.

Dennoch ist das Spendenaufkommen leider weiterhin rückläufig: Die Summe der Spenden im Rechnungsjahr 2012-13 ist leider noch einmal geringer als im ohnehin schon reduzierten Vorjahr!

BITTE macht Werbung für uns; informiert Freunde und Kollegen! Es läuft so gut und das sollte nicht am Geldmangel scheitern.

Für die *Jürgen Dahm Stiftung* hat sich jetzt endlich eine Helferin gefunden, die zumindest einmal alle

Namen und Telefonnummern notiert hat, so dass nach meinem Tod (?) jemand weiß, wie es weitergehen soll. Sie war auch schon hier und hilft mir jedes Jahr beim Versand der Spendenbescheinigungen.

Weitere Helfer und Mitarbeiter sind sehr willkommen!

In Indonesien betreut während meiner Abwesenheit weiterhin Amir die Kinder, der als Kind und bis zur Mittelschule (als die Indonesienreisenden unter Euch ihn vielleicht kennenlernten) Rumenah hieß. Er ist inzwischen etwa 38 Jahre alt und hat vier eigene Kinder (Foto auf S. 4.).

In Nepal hat unser Sozialarbeiter inzwischen sein Studium abgeschlossen, will aber weiterhin für uns arbeiten. Wir kommunizieren regelmäßig per E-Mail und arbeiten gut zusammen.

Meine Gesundheit / Krankheit

Mein rechtes Auge sieht nach wie vor nur etwa 20% und bei Dunkelheit sehr schlecht.

Nach meinem Schlaganfall im Februar 2012 bin ich "gesund", gehe in der Wohnung frei (aber schwankend) und draußen am Stock. Auch Hände und Kopf sind nicht so fitt wie früher; alle Arbeit geht recht langsam - und ich tippe alles (auch dies hier) mit nur einem Finger.

Die Spendenbescheinigungen für Spenden an die Stiftung verschicke ich diesmal erst im März 2014 für alle Spenden des vergangenen Jahres.

Damit meine Jahresberichte nicht jedes Jahr gleich aussehen (mit sich immer ändernden Zahlen) will ich Dir dieses Jahr mal meinen / unseren typischen Tagesablauf schildern:

Nepal

Um halb acht geht der Wecker und ich stehe langsam auf. Sobald ich angezogen bin, wechsele ich ins Tageszimmer und öffne an einer Ecke einen der Vorhänge: Das ist für die evtl. schon draußen wartenden Besucher das Zeichen, dass sie reinkommen dürfen: Meist kommen zwischen drei und 10-12 Kinder und Jugendliche, um schon vor dem Frühstück eine Runde Tischtennis, UNO oder Carromboard zu spielen. Um Viertel vor neun piepst der Wecker meines Handys erneut und wir gehen zum Frühstück. Die Kinder bekommen früher als in Nepal üblich (damit sie pünktlich zur Schule gehen können) die in Nepal übliche Hauptmalzeit aus Reis, Linsen und Gemüse - mit Nachschlag, bis man satt ist.

Ich trank früher nur einen Kaffee und ging anschließend in die Stadt: Internet, Geldautomat, spätes Frühstück. Doch seit mir das Gehen Schwierigkeiten macht, esse ich hier Toastbrot und Eier und gehe meist wieder nach Hause.

Weder politisch noch bei Wassermangel und den Stromabschaltungen (bis zu vierzehn Stunden täglich!) hat sich Wesentliches geändert.

Der Rest des Vormittags "gehört mir": Ich schreibe, maile, rechne ab oder bereite vor; ich gehe an einen Geldautomaten, in eine Schule, in ein Krankenhaus, zu Freunden oder bekomme Besuch.

An Feiertagen oder in den Ferien versuchen immer Tagesbesucher vom Frühstück aus mit mir nach Hause

Im vergangenen Winter machte ich für über 160 Besucher je zwei neue Passbilder und erstellte 223 Ausweise.

zu gehen um zu spielen. Je nach Programm (oder nach Lust und Laune) lasse ich das zu; oder ich nehme welche mit, um zu putzen, Staub zu saugen anderes oder zu helfen.

Ansonsten bin ich meist alleine und bereite ab halb eins den Nachmittag vor: Ich öffne im Notebook bis zu zwanzig Programme: Kinder-Datenbank, Sparbuch, Listen für Kleidungslotterie, Tetanusimpfungen und Ausweise; Fotobearbeitung, Notizzettel u. a.

Um 13 Uhr geht's los: Bibliothekar und Sozialarbeiter kommen meist pünktlich; und die Kinder und Jugendlichen kommen aus den Hofpausen, um sich ihre



Wenn ich schon immer von den Ausweisen (Bild

बाल संस्था Susaah Child Association विखां कन्या अधिकारी Birkha Kanya Adhikari बुवाको नाम: कृष्ण अधिकारी Father's name: Krishna Adhikari र्वानगावकः कृष्ण अधिकारी Guardian: Krishna Adhikari Einer der Ausweise, die ich rechts erkläre..

Essensgutscheine zu holen - je nach Schule und deren Entfernung zu uns in Gruppen; dann wieder

Wenn sie schulfrei haben, bleiben sie auch gleich zum Spielen; ansonsten sind ab etwa 14 Uhr nur noch Schulschwänzer da oder solche, die in der Hofpause aus der Schule abhauten. (Die kriegen einen Anschiss.) Ansonsten habe ich eine gute Stunde Zeit für Besprechungen mit dem Sozialarbeiter, zum Notieren von Zeugnisnoten, zum Bearbeiten von Passbildern oder zum Erstellen von Ausweisen.

Ab nach 15 Uhr gibt es kein festes Programm: Je nach Schule und deren Entfernung kommen die Besucher entweder jetzt gleich oder bis 17 Uhr aus der Schule oder aus der Nachhilfe; wessen Schule zu weit entfernt ist, um in der Hofpause zu uns zu kommen, der holt sich erst jetzt seine Gutscheine

Ich finde es nicht schön, in jedem zweiten Satz "Kinder und Jugendliche" oder "Schülerinnen und Schüler" schreiben zu müssen. Wenn ich hier von "unseren Kindern" erzähle, dann handelt es sich um Jungen und Mädchen zwischen 0 und 22 Jahren, überwiegend aus Altersgruppe 8 bis 18.

Mittagessen. Um 17 Uhr gehen die, welche in der Lotterie an der Reihe sind, mit mir ins Schlafzimmer

links) erzähle, sollte ich deren Vorgeschichte vielleicht mal wieder erklären:

Im Frühjahr 2001 wurde ein noch recht neuer, etwa zehn Jahre junger Tagesbesucher von einem Taxi überfahren. Der Junge war ohnmächtig; der Fahrer kümmerte sich sehr gut und brachte ihn ins Krankenhaus.

Nach etwa drei Tagen besuchten mich einige der vor dem Krankenhaus lebenden Straßenkinder und erzählten mir, dass eines "meiner Kinder" stationär in der Notaufnahme liege. Doch ich gab nicht viel auf diese vielleicht erfundene Geschichte, ging am nächsten oder übernächsten Tag mal hin.

Der Taxifahrer hatte sich toll gekümmert, hatte Röntgen und Gips bezahlt, ihn gefüttert und sauber gemacht. Aber der Name des Patienten war "X" (unbekannt) - und die Mutter lief seit Tagen weinend durch unser Stadtviertel wegen ihres verschwundenen Sohnes.

Da dachte ich mir, das solle nie wieder passieren: Jeder Erwachsene hat Personalausweis oder Führerschein; so sollte auch jedes Kind einen Ausweis bei sich haben. - Angenehmer Nebeneffekt: Wenn einem unserer Kinder und Jugendlichen etwas passiert, wenn er nur mit dem Fahrrad stürzt und sich den Arm bricht, werden wir sofort angerufen. (Unangenehmer Nebeneffekt: Auch wenn einer Leim schnüffelt oder etwas klaut, werden wir gerne benachrichtigt.)

In unserem Tageszimmer brauchen die Besucher ihren Ausweis, um in der Bibliothek Bücher oder Spiele auszuleihen. Erst wenn sie alles komplett und unbeschädigt zurückgegeben haben, bekommen sie ihn wieder.

um sich von der aus Deutschland mitgebrachten gebrauchten Kleidung je ein Teil auszusuchen; der Bibliothekar (ein Neuntklässler) führt solange im Tageszimmer die Aufsicht. Und dazwischen läuft so viel anderes: Einträge ins Sparbuch, neue Passbilder und Ausweise; der Sozialarbeiter hilft bei den Hausaufgaben oder gibt benötigte Schreibwaren oder Gebühren aus.

Um 18 Uhr ist "Schluss": Schüler wie Tagesbesucher gehen nach Hause; Bibliothekar und Sozialarbeiter haben Feierabend und verabschieden sich; nur die, welche nachher mit zum Abendessen gehen, dürfen noch bleiben.

Denen sage ich gegen halb sieben, dass sie jetzt "fertig machen" Trinkwasserflaschen füllen, alle Vorhänge schließen, die Toilette sauber machen und kontrollieren, dass dort alle Wasserhähne zu, das Licht aus und die Türe geschlossen ist.

Zum Abendessen gibt's wieder Reis mit Linsen, Gemüse und Pickels; und von allem mit Nachschlag bis man wirklich satt ist. (Früher gab's einmal wöchentlich Fleisch. Doch nachdem am Fleisch-Tag immer mehr einen triftigen Grund hatten, "ausnahmsweise" bei uns essen zu müssen - "meine Mutter kommt heute erst spät nach Hause" - , stellten wir das ein.)

Je nach Anzahl der Besucher sind wir irgendwann nach 20 Uhr fertig; ich selbst esse als letzter.

Ich gehe nach Hause. Mal ganz alleine, mal mit Begleitung; mal mit welchen, die mir auf dem Weg helfen und dann selber nach Hause gehen; mal mit welchen, die übernachten dürfen und sich auf zwei Stunden spielen und auf die Matratzen und Decken freuen, die besser und weicher sind als bei ihnen zu Hause.

Spätestens kurz nach 22 Uhr bringe ich die Kinder ins Schlafzimmer, sitze dann meist noch bis Mitternacht am Computer.

Indonesien:

Wenn ich alleine bin, geht auch hier ab halb acht der Wecker und ich stehe mal sofort und mal gemütlicher auf.

Wenn aber die Übernachtenden zur Schule müssen, klingelt er schon um halb sechs. Da weckt er mich aber nur so weit, dass ich kontrolliere, ob die Kinder geweckt wurden und mit dem Aufstehen beginnen. Dann schlafe ich gleich wieder. Wenn die Schüler geduscht und ihre Schuluniformen angezogen haben, wecken sie mich kurz, damit ich sie raus lasse. Dann schlafe ich wieder, bis der Wecker klingelt.

Mein Vormittagsprogramm hing früher davon ab, ob welche von den Tageskinder-Grundschülern nachmittags Unterricht haben und vormittags zum Spielen kommen. Dieses Jahr hatten wir keine solchen und ich fuhr fast jeden Morgen mit dem *Bemo* (Microbus-Sammeltaxi) in den ca. 4 km nördlich

Für alle, die meinen Jahresbericht zum ersten Mal erhalten, ein paar grundsätzliche Informationen. (Die "alten Hasen" unter den Leserinnen und Lesern kennen diese Infos schon aus den früheren Jahren.)

- Aus alter Gewohnheit Duze ich fast jedermann. Wenn Sie neu hier sind und wir uns normalerweise Siezen, dann fühlen Sie sich bitte durch die zu persönliche Anrede in diesem Schreiben nicht gestört.
- Wenn Sie vielleicht eher "versehentlich" in diese Adressenliste geraten sind und diesen Bericht gar nicht möchten: Bitte nicht böse sein über die "Belästigung" mit so vielen Seiten Papier. - Über eine kurze Nachricht würde ich mich sehr freuen und den Verteiler sofort korrigieren.
- Falls Du den Jahresbericht in Zukunft nicht mehr erhalten möchtest, bitte ich sehr darum, mir dies kurz mitzuteilen. Jeder dieser Berichte kostet (incl. Porto) mehr als zwei Abendessen für die Kinder in Nepal und ich frage mich immer, wie viele dieser Briefe wohl gar nicht gelesen werden. (?) // Der Bericht ist aber nicht an eine "Spendenverpflichtung" gekoppelt. Es genügt vollkommen, wenn ich nur weiß, dass er Dich noch interessiert!
- Viele Informationen kann ich den "Stamm-Lesern" nicht jedes Jahr aufs Neue servieren. Kriterien, nach denen wir neue Schüler/innen auswählen; was ich mit den vielen Computern mache und was es mit den Handy-Nummern auf sich hat: All dies steht in den Jahresberichten der vergangenen Jahre. Bitte gehe auf meiner Homepage auf "Inhalt..." oder schreibe mir einen Brief oder eine Mail mit konkreten Fragen.
- Zur Verwendung der gespendeten Gelder möchte ich wieder einmal erklären, dass dies nach wie vor mein "Hobby" ist. (Andere Leute züchten Hunde oder investieren ein Vermögen in ihre Modelleisenbahn...) Auch wenn mir - vor allem in Nepal - oft kaum "Freizeit" bleibt, bekomme ich für diese "Arbeit" dennoch kein Gehalt, mache nach wie vor alles ehrenamtlich. Alle gespendeten Gelder kommen (fast) ausschließlich direkt den Kindern zugute. Das meiste verbrauche ich für Schule, Medizin und Essen; kleinere Posten sind z.B. Wäscherei, Friseur, neue Sandalen, Fahrräder reparieren, sofern Kinder diese für den Schulweg benötigen. "Verwaltungskosten", die den Kindern nur indirekt zugute kommen, sind lediglich Druck- und Portokosten (zum Beispiel für diesen Bericht), Telefon und meine Taxifahrten zu Schulen und Krankenhäusern. Daneben zahle ich in Indonesien ein Honorar an den jungen Mann, der die Schüler /innen während der neun Monate meiner Abwesenheit betreut. Und in Nepal einen Teil der Miete, ein Gehalt an den "Lehrer", der sich ganzjährig um die Kinder und Jugendlichen kümmert, Gehälter für Sozialarbeiter und andere Helfer sowie die Unkosten des Vereins.
- Alles, was ich von Euren Spenden bezahle, rechne ich sehr genau ab. (Jeder Radiergummi ist eine einzelne Buchung in einer Excel-Datei.) Für alle größeren Ausgaben hebe ich die Quittungen auf. Und wenn ich 30 Essen á 50 Cent bezahlt habe, schreibe ich anschließend 29 Essen in die Abrechnung weil ich mein eigenes Essen natürlich selber zahle. Auch meine Flüge zahle ich selber. Im Gegenzug investiere ich selbst aber nur meine Zeit (und meine Nerven), gebe von meinem eigenen Geld fast gar nichts für die Kinder aus. Da ich selbst sehr wenig brauche und zusammen mit den Kindern sehr billig lebe (zum Beispiel esse ich fast immer dasselbe wie sie), komme ich mit dem, was ich erspart habe ganz gut aus.

liegenden Senggigi Touristenort zum Frühstück, wo ich kostenlos ans Internet gehen kann; oder ich arbeitete zunächst bei einem Kaffee und genoss später ein frühes Mittagessen. Nach zwölf ging ich einkaufen und an den Geldautomaten, bemühte mich, vor 13 Uhr zu Hause zu sein.

Ich habe den Schülern versprochen, dass sie mich 13 bis 18 Uhr antreffen, wenn sie etwas brauchen. Doch dieses Jahr war ich während des Ramadan (Fastenmonat der Moslems) dort



und blieb die meisten Nachmittage alleine, mit meist nur drei bis fünf Besuchern.



Der nepalischen Neuntklässler vom letztjährigen Jahresbericht (jetzt 10. Klasse; ganz links im Bild) lieh auch dieses Jahr, wann immer er einen Ausflug machte, meine Zweitkamera.

Beim Thema Fastenmonat muss ich unseren Stamm-Lesern nun zunächst geänderten Reisepläne meine erklären:

Ende März, fünf Tage vor meinem Heimflug aus Nepal, verstarb meine Mutter. Neben aller seelischen Belastung ist der Tod eines Mitmenschen SO viel Arbeit; man kann es sich kaum vorstellen. Deshalb flog ich statt der üblichen vier Monate dieses Jahr nur für drei Monate nach Indonesien.

Seit Jahren flog ich meiner Mutter zuliebe zu Weihnachten nach Hause. Eigentlich war ich von Oktober bis März in Nepal, leistete mir aber diesen "Weihnachtsurlaub". Dieses spare ich mir das Geld für diesen

Heimflug; ich fahre später nach Nepal und komme früher zurück, bleibe aber den Winter über durchgehend dort.

Im März werde ich nur recht kurz in Deutschland bleiben, so dass ich früher als üblich nach Indonesien fahre und Lombok mit Beginn der Fastenzeit wieder verlasse.

Juli bis September werde ich ausnahmsweise mal den Sommer in Deutschland genießen.

Medizinisches: Der einzige "spektakuläre Fall" war eine frühere Schülerin mit einer Virus-Infektion, für die unser Sozialarbeiter in Nepal während meiner Abwesenheit so viel bezählte, wie er in vier Monaten verdient.

- > Drei Epileptikern beiderlei Geschlechts zahlen wir langfristig die Medikamente;
- > einem Jungen mit Zerebralparese zahlen wir langfristig Tagespflege, Therapie und Rollstühle;
- > viele Augenuntersuchungen, neue Brillen und viele -reparaturen:
- > und daneben natürlich die bei allen Kindern üblichen "Normalitäten": Gebrochene Hände, Arme und Beine, Haut-Ausschlag und Fieber, Ohrenschmerzen, Magenschmerzen, Knieschmerzen, Zahnschmerzen; Tollwutspritzen nach Hundebiss...
- > Weiterhin versuche ich, alle Besucher gegen Tetanus immunisieren zu lassen.



Unser Strom-Fahrplan Anfang März: Im Frühjahr wurde bis zu 14 Stunden täglich abgeschaltet!

Schulische Erfolge:

In Nepal schafften 15 Schülerinnen und Schüler ihr "SLC"; das "School Leaving Certificate" zum Ende der 10. Klasse; nur zwei Jungs schafften den Abschluss nicht.

Schon seit Jahren nehmen wir in Nepal nur selten Tagesbesucher in unser Schul-Förderprogramm auf. Unser Sozialarbeiter fragt rechtzeitig vor den Versetzungsprüfungen an mehreren Schulen nach Schülern/innen, die immer ihre Gebühren zu spät bezahlen oder wochenlang in verschlissener oder ausgewachsener Uniform kommen. Er befragt diese möglichen Stipendiaten nach ihrer Familie; dann bespricht er das mit mir. Die vorläufig ausgewählten Schülerinnen und Schüler laden wir zu Interviews ein und besprechen anschließend, ob sie mir das Gleiche erzählten wie dem Sozialarbeiter.

So nahmen wir zum Schuljahrswechsel 2013 im April 22 neue Schüler/innen auf sowie weitere



drei im Verlauf dieses Sommers. Von diesen 25 neuen Stipendiaten sind 18 Mädchen sowie ein blinder Junge.

In Indonesien machten alle fünfzehn Zwölftklässler/innen ihren Abschluss sowie auch der eine, der ihn letztes Jahr nicht bestanden hatte.

Amir hatte wieder sehr gut vorgearbeitet, hatte mir die Abrechnung geschickt und die Anträge möglicher neuer Schülerinnen und gescannt und nach Deutschland gemailt. So nahmen wir 16 neue Jugendliche zwischen der 7. und der 11. Klasse in unser Förderprogramm auf.

Tageskinder, welche die Grundschule abschlossen, hatten wir dieses Jahr gar keine; von den Kindern, für die wir schon länger zahlen, schlossen vier die Mittelschule ab und wir zahlen jetzt die viel

teurere Oberschule. Auch dieses Jahr bekamen fast alle unsere Tagesbesucher (sofern sie mir ihr Zeugnis gebracht hatten) zum Schuljahrsbeginn ein Start-Paket



Rani schloss mit der 12. Klasse die Fachoberschule in der Fachrichtung Schneidern ab und arbeitet.

Letztes Jahr schenkte sie mir einen wunderschönen gestickten Kissenbezug, von dem hier in Deutschland niemand glauben wollte, dass der von Hand gemacht ist.

Dieses Jahr filmte sie sich auf meine Bitte beim Herstellen eines solchen Stoffes. Wenn ich diesen Film demnächst geschnitten haben werde, stelle ich ihn auf der Homepage zur Verfügung

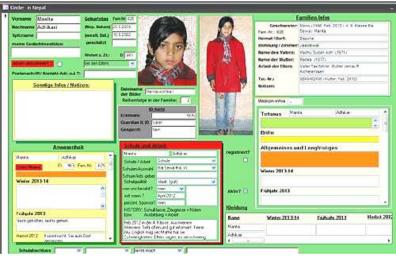
Neue Regeln gibt es auch dieses Jahr nicht:

Schreibwaren.

Wegen des Fastenmonats hatten wir dieses Jahr keine Vollversammlung - und also keine neuen Regeln.

Über Bali und Taiwan fuhr und flog ich am 29. August nach Hause - und noch wochenlang Computer voller Dateien, die ich bearbeiten und auswerten musste.

Ich danke Dir für Deine Geduld. dies alles zu lesen. - Und ich danke Dir für Dein Interesse und für alles, was Du zugunsten unserer Kinder tust! b. w.



Für jedes Kind, jeden Jugendlichen und jede/n ehemaligen Besucher habe ich ein solches Datenblatt, das ich mindestens einmal jährlich aktualisiere: Name und Spitzname, Geburtstag, Namen und Berufe der Eltern und Geschwister, Schule und Zeugnisnoten, getroffen oder nicht, medizinische Behandlungen und geschenkte Kleidung...

Auch dieses Jahr endet mein Bericht mit "Organisatorischem" und ein bisschen "Werbung":

Geplante Reisen

Es wird wohl höchste Zeit, dass ich mir endlich eingestehe, dass ich nun nach dem zweiten Schlaganfall (2007 + 2012) so gehbehindert bin, dass ich nie mehr eine Trekkingtour oder eine Rundreise mit Wanderungen und Reisfeld-Spaziergängen werde leiten können.

Ich kann Euch in Kathmandu die Stadt zeigen. Und wenn ich auch vielleicht nicht mehr alle Königs-Daten auswendig weiß, kann ich Euch doch vieles zeigen und erklären, was Ihr alleine vielleicht nicht einmal sehen würdet. Ich kenne selbstverständlich nach wie vor meine Agenturen, Guides und Hotels und kann Euch alles Mögliche vorbereiten, organisieren und buchen. - Bitte meldet Euch, wenn Ihr etwas plant, und scheut Euch nicht, auch Freunde an mich zu verweisen.

E-Mail / Homepage / unsere Kinder im Internet

In diesem jährlichen Bericht kann ich immer nur "andeuten", was sich alles ereignete. Auch kann ich nur wenige Fotos einfügen - und diese in der gedruckten Version nur in schwarz-weiß.

Auf meiner Homepage findest Du viele allgemeine Informationen, Vorgeschichte, Hintergründe, Möglichkeiten zu helfen, ... Es gibt Infos über Hilfs- und Spendenmöglichkeiten, über benötigte Medikamente oder die Möglichkeit, als Volontär/in in Nepal zu arbeiten; und natürlich diesen Bericht hier - mit farbigen Fotos. Vor allem aber solltest Du die Seite <u>"Aktuelles"</u> besuchen, auf der ich, wenn ich unterwegs bin, durchschnittlich wöchentlich Aktualisierungen schreibe, über Operationen, schulische Prüfungen, Probleme und Erfolge berichte.

So hoffe ich, dass auch Du die Möglichkeit hast, diese Seiten zu besuchen.

Wenn Du noch keinen Zugang zum Internet hast (oder gar keinen haben willst): Es gibt sicher Freunde, Bekannte oder Nachbarn, die Dir helfen können. Oder man kann (gegen Bezahlung) den Service von Internet-Cafés in Anspruch nehmen. Auch bieten oft Stadtbüchereien oder die Volkshochschule öffentlichen Zugang zum Internet.

<u>Die Adresse:</u> <u>www.j-dahm-stiftung.de</u>

Wenn Du keinen Zugang zum Internet hast, aber per e-mail zu erreichen bist, dann **teile mir bitte unbedingt Deine e-mail-Adresse mit**: Dreimal im Jahr verschicke ich normalerweise die "Aktuelles"-Seite der letzten Reise an alle, die ich per Mail erreichen kann. Wenn ich Dich nur "auf Papier" erreichen kann, dann wirst Du auch in Zukunft wohl nur einmal im Jahr diesen Jahresbericht erhalten. (Meine Mail-Adresse findest Du ganz am Anfang unter der Postanschrift.)

Kontonummern

Wenn Du helfen kannst und willst, dass ich so weiterarbeiten kann wie bisher (oder noch mehr), dann gibt es zwei Möglichkeiten:

Ich fahre vorläufig "zweigleisig". Es macht für die Kinder <u>keinen</u> Unterschied, ob Spenden wie bisher auf meinem privaten Konto oder auf dem Konto der Stiftung eingehen.

Entschuldigung:

Noch immer funktionieren meine Hände nicht wie früher. Ich tippe alles mit einem Finger. So fehlen dieses Jahr in diesem Bericht die üblichen Anmerkungen, Zitate und Kleinigkeiten

Wenn Du <u>keine</u> Spendenquittung fürs Finanzamt brauchst, kannst Du also weiterhin das längst bekannte Konto benutzen:

Konto Nummer 34095671 (Jürgen Dahm) bei der Sparkasse Rhein Neckar Nord BLZ 670 505 05

(Für Spenden an dieses Konto kann ich **keine** Spendenbescheinigungen ausstellen!)

Wenn Du aber Deine Spenden gerne von der Steuer absetzen möchtest, dann benutze bitte ausschließlich das Konto der Stiftung:

Jürgen Dahm Stiftung Konto Nummer 389819514 bei der HypoVereinsbank Ludwigshafen BLZ 545 201 94

Danke !!!

Und wieder einmal muss ich erklären: Ich freue mich auch über Post (E-Mail, usw.), wenn kein Scheck beiliegt! - Wenn ich nur erfahren darf, dass Dich meine Berichte interessieren und Du sie auch in Zukunft erhalten möchtest...

Damit sage ich wieder einmal Tschüß!

Modela

Ich unterschreibe auch dieses Jahr nur das Original und fotokopiere die Unterschrift mit. Denn meine Hand ist nicht in der Lage, so viele Briefe zu unterschreiben.

Ich erhalte immer wieder Spenden von mir unbekannten Personen. Auch diesen möchte ich gerne danken und ihnen diesen Bericht schicken.

Leider weiß ich sehr oft keine Adresse! Wenn Du unsere Kinder an Freunde weiterempfohlen hast, dann danke ich Dir! Und bitte die Freunde doch, mir einmal per Brief oder Email ihre Adresse mitzuteilen!!!